

Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Die
Band: - (1998)
Heft: 7

Artikel: Die Wahrheit über ...Schneewittchen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-630880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wahrheit über ...

11

... Schneewittchen

Sie kennen Schneewittchen, nicht wahr? Das Girl mit der Haut, weiss wie Schnee, den Lippen, rot wie Blut und dem rasigen Kurzhaarschnitt, schwarz wie Ebenholz. – Mama, Mutti oder Omi haben die Geschichte schon erzählt, als wir noch in den Pumpers lebten. Nur, das muss Ihnen ja unterdessen auch klargeworden sein: Dies sind alles Gruselmärchen, Brutalostories. Dass die Stiefmutter Schneewittchen direkt nach dem Leben trachtete, zeugt schon von sehr übler Nachrede. Und verschonen Sie mich bitte mit den grässlichen Details: Herz herausschneiden und essen ... Pfui Teufelin! Wir leben hier doch nicht bei den Kannibalen.

Schneewittchen und ihre Stiefmutter kamen nicht besonders gut miteinander aus, das wohl, aber ihr Zwist wurde von den Klatschkolumnisten gewaltig aufgebauscht. Die müssen sich ja auch irgendwie ihr Zuckerbrot verdienen. Dass aber immer die Stiefmütter dranglauben müssen, ist eine Blüte – oder wohl eher eine giftige Beere – des Patriarchats. Erinnern Sie sich nur an eine ähnliche Geschichte aus der jüngsten Vergangenheit: Die unglückliche Lady Di – Kindergärtnerin, vom Prinzen geküsst ... Und die Fotos in den Journalen nach ihrem frühen Tod: Stiefmutter, böse Stiefmutter mit hämischem Lächeln! Dagegen die richtige Mutter: traurig, verhärtet, leidend ... – Nein und nochmals nein! Jede einigermaßen vernünftige Lesbe wird ob diesem Unsinn den Kopf schütteln.

Aber nicht um Prinzessin Diana geht es mir heute, sondern um Schneewittchen. Die Wahrheit über Schneewittchen. Es war einmal die schon etwas verblühte Jil, die, als sie den Herrn König heiratete, seine vergammelte Kosmetikfirma übernahm. Sie besass einen guten Riecher für das Geschäft. Die Firma expandierte unter ihrer Leitung weit über Grimmsland hinaus. Ihr Name, Jil Königin, war zu einer bekannten Markenbezeichnung geworden. Nicht unwesentlich zum Er-

folg mit beigetragen hat wohl Jil Königin's Zauberspiegel, ein altes Erbstück. Jeden Morgen, möglichst im Beisein von anderen Leuten, pflegte Schneewittchens Stiefmutter den Spiegel zu fragen:

«Spieglein, Spieglein an der Wand,
wer ist die Schönste im ganzen Land?»

Der Spiegel war darauf programmiert zu sagen:

«Frau Königin, Ihr seid die Schönste im Lande.»

Es war also zur Tradition geworden, dass – dank den Aussagen des Spiegels – Jil Königin jedes Jahr der begehrte Titel der Miss Grimmsland zuerkannt wurde.

Eines Tages jedoch, kurz vor der jährlichen Endausscheidung zur Schönheitskönigin, spielte Schneewittchen ihrer Stiefmutter einen üblen Streich. In einem unbeobachteten Moment manipulierte sie die Software des Spiegels. Als nun in Anwesenheit der hohen Juroren der Spiegel gefragt wurde, antwortete er nicht wie erwartet, sondern er sagte:

«Königin Jil, ich sag's zu Ihrer Schande,
Schneewittchen ist die Schönste im ganzen Lande.»

Niemand kann sich den Tumult vorstellen, der nun ausbrach. Die Journalisten und Paparazzi drängten sich um Jil Königin und Schneewittchen, ein Blitzlichtgewitter entlud sich über den beiden, und das Fernsehen übertrug live. Jil Königin spie Gift, Galle und unreinen Atem. Da sie aber jahrelang behauptet hatte, der Spiegel liesse sich nicht manipulieren, musste sie wohl oder übel gute Miene zum bösen Spiel machen. Wutschnaubend, aber mit einem honigsüßen Lächeln auf den grüneschminkten Lippen setzte sie ihrer Nachfolgerin das Miss-Grimmsland-Krönchen auf die gegelten Haare und legte ihr die goldene Schärpe über die zerschlissene schwarze Lederjacke. Ihre Blicke indessen verhießen nichts Gutes, so dass es Schneewittchen vorzog, bei Nacht und Nebel zu verschwinden.

(Fortsetzung auf Seite 35)